

Predigt Jesaja 66,10-14, 22.3.2020

Liebe Gemeinde!

An einem Morgen schlägt der junge Landpastor David Wilkerson die Zeitung auf und sieht sieben Jugendliche abgebildet, die in New York des Totschlags angeklagt sind. Als er dieses Bild sieht, kommen ihm die Tränen. Dieses Bild schlägt ihm auf den Magen. Er bittet seine Gemeinde um Geld, um nach New York fahren zu können.

Es ist dann eine sehr abenteuerliche Geschichte, die ich jetzt nicht erzählen kann, aber es entsteht aus diesem Blick in die Zeitung eine große christliche Drogen- und Rehabilitationseinrichtung.

Das entsteht, weil eine Person diese Situation von Jugendlichen in New York gesehen und es sie berührt hat.

Das nennt man auch „Barmherzigkeit“.

Barmherzigkeit durchzieht auch unseren Predigttext aus Jesaja, 66,10-14:

10 Freut euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

12 Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Der Text entstand wohl gegen Ende einer der schwersten Zeiten, die das Volk Israel erlebt hat, der Zeit des Exils. Große Teile der Bevölkerung waren nach Babylon verschleppt worden, Jerusalem und der Tempel sind zerstört.

Jahre sind ins Land gezogen und in der Perserzeit gibt es nun erste Rückkehrer und erste Anfänge des Wiederaufbaus.

Und in diesen schwierigen zaghaften Anfängen kommt Gott ganz neu zum Leuchten als ein barmherziger, tröstender, sehr mütterlicher Gott.

Gott schaut genau hin. Und er sieht, wann Menschen Trost und Ermutigung brauchen. Diesen Text durchzieht keine Ermahnung, keine Aufforderung. Hier ist Zuspruch. Der Blick wird geweitet über die momentane Situation hinaus.

Gerade in Zeiten, wo Menschen nichts als Mühsal sehen, bricht die Barmherzigkeit Gottes hervor. Das ist die Erfahrung Israels.

Und das sehen wir schon im 2. Buch Mose Kapitel 3, einem der sehr wichtigen Texte für das Volk Israel.

Das Volk der Israeliten, der Hebräer, leistet Frondienste in Ägyptern, Sklavenarbeit. Ein Ende ist nicht in Sicht.

Die ägyptischen Götter und die Götter der Umwelt interessieren sich nicht für solche Fronarbeiter. Sie sind Garanten der Herrscherhäuser.

Aber aus einem brennenden Dornbusch wird ein Mann, Mose, angesprochen:

„Ich habe das Elend der Hebräer in Ägypten gesehen. Ich habe das Geschrei über ihre Bedränger gehört, ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin gekommen, dass ich sie errette und sie herausführe in ein gutes und weites Land...“

„Ich bin der ich bin, Ich bin der, der für euch ist. Das ist mein Name.“ Das ist die Urerfahrung Israels mit ihrem Gott. Er sieht, er handelt, er befreit, er ist barmherzig.

Und nun auch hier in dieser Situation der Unsicherheit bei den zaghaften Anfängen der Rückkehr und Wiederaufbaus:

Ich bin der, der für euch ist.

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Ein Baby wird ruhig an der Mutterbrust. Ein Kind wird ruhig auf dem Schoß der Mama oder des Papas. Ein Bild großer Geborgenheit.

Damit sind ja für ein Kind nicht unbedingt die Probleme weg. Damit sind nicht unbedingt die Schmerzen weg, wenn ein Kind hingefallen ist, aber es kommt zur Ruhe. Es fühlt Geborgenheit. Es ist jemand da für mich. Auf diesem Schoß kann ich mich aussprechen.

In diesem Bild zieht Gott die Menschen seines Volkes wie auf seinen Schoß und spricht ihnen zu:

Ihr werdet euch freuen, die ihr jetzt traurig seid. Frieden wird fließen wie ein Strom.

Der Neuanfang wird geschehen und gelingen. Ihr werdet es sehen und euer Herz wird sich freuen.

Jerusalem entsteht wieder neu. Es gibt wieder Heimat.

Die Situation ist schwierig und bedrückend. Aber der Blick geht darüber hinaus.

Und der Blick geht auf Gott, der Gutes will.

„Mutterbrust, Schoß“: Im Hebräischen gibt es dafür das Wort „rächäm“. Es kann auch den Bauch, das Innere, den Magen bezeichnen. Von diesem Wort leitet sich das Wort „rechamim“ ab. Und das ist das hebräische Wort für „Barmherzigkeit“.

Barmherzigkeit bedeutet. Ich sehe etwas und das schlägt mir auf den Magen. Ich spüre Mitgefühl.

Barmherzigkeit heißt dann auch, sich zu bemühen, dass Menschen Hilfe und ein Stück Geborgenheit spüren und erleben.

Und ich wünsche Ihnen, das Spüren solchen Haltes, solcher Geborgenheit, gerade auch in dieser Zeit der Unsicherheit. Halt in Gott, Halt dadurch, sich mit anderen verbunden zu wissen. Halt im Gebet füreinander.

Im Lauf der Geschichte setzt Gott immer weiter Zeichen seiner Barmherzigkeit.

Am deutlichsten dann mit Jesus Christus.

Mit ihm kommt Gottes Nähe und Liebe sichtbar, spürbar in diese Welt. Mit ihm malt uns Gott seine Barmherzigkeit vor Augen.

In der Begegnung mit Jesus haben viele Menschen bis heute Halt und Geborgenheit erlebt und neuen Lebensmut bekommen.

Jesus, der mitgehende Gott, durch das Schöne, aber auch durch das Schwere, ja auch durch den Tod.

Jesus, der mit der Auferstehung ein Zeichen der Hoffnung und neuen Lebens setzt. Gottes Liebe will Ewigkeit.

Zu Beginn der Bergpredigt sagt Jesus:

Zu beglückwünschen sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

Wir können es aber auch anders herum formulieren: Zu beglückwünschen, wer Barmherzigkeit erlebt. Der kann dann auch barmherzig sein.

Und so kann der Blick in dieser Zeit auch auf die gerichtet sein, denen es nicht gut geht. Und ich wünsche Ihnen Kreativität, wie Hilfe und Zeichen der Nähe gelebt werden können auch trotz massiv eingeschränkter Kontakte.

Ich wünsche Ihnen den Geist Gottes, von dem Paulus sagt: Dieser Geist ist nicht ein Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Amen.

So lebt heute und in der neuen Woche aus dem Zuspruch und Segen Gottes:

Der Herr segne euch und behüte euch.

*Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch
gnädig.*

*Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch
Frieden!*

Amen.